

Der Juli



Shichi-gatsu (Der Juli).

Die Hitze hat ihren Hohepunkt erreicht. Die Regenzeit, bei deren andauernder Feuchtigkeit Herz und Geist schier verfaulen wollten, ist beendet. Man glaubt, endlich nach langer Zeit wieder einmal den blauen Himmel zu sehen. Nun kommen aber die dicken, starken Sonnenstrahlen, und es herrscht eine Hitze voller Glanz und Schein. Alles glitzert im Sonnenschein: die Steine, der Sand, die weissen Mauern, die Daecher und die grunen Blaetter. Wenn man aber sieht, wie die glanzenden Blaetter der Kokifeigen herunterhengen, als ob sie ver weiss wie schwer waeren, fuehlt man die furchtbare Hitze der Sommertage in den Koerper eindringen.

Zeitweilig erklingt das Zirpen der Zikaden, als ob grosse Heeresmassen herankamen, derart einstimmig ertoenen die Laute; und wenn man dann sein Mittagesschlafchen halten will, so kann das Herz sich infolgedessen nicht beruhigen.

hashira ni mo            Ach, nicht an Pfäzler und Wand  
kabe ni mo yorenu      Kann man sich lehnen  
atsusa kana             Bei dieser Hitze!

Ist nun ein solch heisser Tag gekommen, an dem vom fruehen Morgen an kein Lueftchen weht, sodass die Blaetter der Baeeume unbeweglich herunterhengen, dann ist auch der Geist der Menschen wie abgestorben.

Dech diese heissen Sommertage haben auch ihre besonderen Freuden. Wenn man am Abend im Bade den Schmeiss, der am Tage bei der Arbeit nur so herunterrann, abgewaschen und ein gestaerktes Waschkleid angezogen hat, kann man das angenehme Gefuehl einer kuehlen Brise wirklich voll auskosten. Besonders wenn ein Gewitter-



198

(Der Juli)

Die Hitze hat ihren Höhepunkt erreicht. Die Regenzeit  
 ist daher endgültig beendet. Die Feuchtigkeit hat sich vermindert  
 und die Luft ist wieder klar. Man glaubt, endlich nach langer Zeit wieder  
 den blauen Himmel zu sehen. Nun kommen aber die hohen,  
 kalten Sommerwinde, und es herrscht eine Hitze voller Glanz  
 und Schein. Alles glitzert im Sonnenlicht; die Sterne, der Mond,  
 die weißen Mauern, die Dächer und die grünen Blätter. Wenn man  
 der Nacht, wie die glänzenden Blätter der Kokipflanze, wartet  
 auf den Morgen, als ob sie nur eine kurze Weile ruhen würde,  
 so ist die Hitze der Sommertage in den Körper eingedrungen.  
 Selbstständig erklüftet das Stippen der Stäbe, als ob große  
 Wassermassen herabkämen, damit es nicht zu trocken werde.  
 Und wenn man dann sein Mittagessen genießen will, so kann  
 das Herz nicht folgen, das Essen nicht genießen.  
 Aber, nicht ein Pfälzer und Wund  
 kann man sich lassen  
 Bei dieser Hitze!

Es ist ein solch heißer Tag gekommen, an dem von Frühen  
 schon kein Luftzug weht, sodass die Blätter der Bäume  
 unbeweglich herabhängend, dann ist auch der Geist der Menschen  
 im Stande.  
 Doch diese heißen Sommertage haben auch ihre besonderen  
 Tugenden. Wenn man am Abend im Hofe den Schein, der am Tage bei  
 der Arbeit nur so schwach war, abgesehen und ein gestärktes  
 Wohlgefühl empfinden hat, kann man das angenehme Gefühl einer  
 heißen Hitze nicht missen. Besonders wenn ein Geister-

199

schauer herniederprasselt, der schnell vorbeizieht, und der Mond  
 dann um so mehr durch die Kiefernspitzen sichtbar ist: das ist  
 ein Anblick, wie ihn nur der Sommer zu bieten vermag.

Andere Beziehungen für den 7. Mond sind: "Mond der Briefe"  
 (fumi-zuki), "Briefausbreitungsmond" (fumi-hiroki-zuki), "Mond des  
 Festes der Siebten Nacht" (tenabata-zuki), "Patrinienmond" (cuniao-  
 shi-zuki); ferner "Mond der Zusammenkünfte" (sho-getsu), "Mond der  
 Erfrischung" (ryo-getsu), "Mond der Freundschaft" (shin-getsu),  
 "Mond des Geldes" (sen-getsu), "Orchideenmond" (ran-getsu),  
 "Erster Herbst" (mo-shu), "Anfang des Herbstes" (sho-shu), "Aufkom-  
 mender Herbst" (ris-shu), "Neuer Herbst" (shin-shu), "Zeit der  
 Hitze" (sho-sho), "Pallornienherbst" (to-shu), "Erstes Geschlecht"  
 (so-sho) und andere mehr.

"Briefausbreitungsmond" sowie die Abkürzung "Briefmond" sind  
 Namen, die von der Überlieferung herkommen, nach welcher man in  
 diesem Monat Briefe ausbreitet, um sie der Webergöttin zu ihrem  
 in diesem Monat stattfindenden Feste zu leihen. Die Bezeichnung  
 "Mond des Festes der Siebten Nacht" rührt von dem am 7. Tage des  
 7. Mondes stattfindenden "Sternenfest" her. "Patrinienmond" sagt  
 man, weil աստուածուհիները der 7. Mond alten Stils, der  
 "Anfang des Herbstes", die Zeit ist, in der die Blumen blühen.  
 Kumo no mine (Die Wolkenberge).

Die Wolken des Sommers hängen überall am Horizont wie aufge-  
 schichtete Watten hernieder und gleichen zerklüfteten Berggipfeln.  
 So ist für diese Wolken der Name "Wolkenberge" entstanden. Im  
 Frühjahre sind die Wolken wie Schnee im Herbst trocken und  
 leicht, im Winter scharf und drohend, während sie im Sommer un-



...der Himmel stehen, sodass man sie wirklich fuer Berggipfel  
 halten kann. Wir freuen uns ueber diese Wolkenberge wie der Wan-  
 derer in der Wueste sich ueber die Oasen freut.

An dem weiten ueberweltigend strahlenden Sommerhimmel bil-  
 den diese Wolken fuer uns sozusagen einen beruhigenden sanften  
 Trost, obwohl sie durchaus nicht immer Regen anheigen. Wenn sich  
 an dem bisher unbewolkten, drueckend heissen Himmel Wolkenberge  
 zeigen, so erwartet und erhofft man wohl Regen baldigen Regen,  
 aber oft truegt diese Hoffnung, und es scheint im Gegenteil,  
 als ob die Wolkenberge trockenes Wetter angezeigt haetten. Hierin  
 liegt das Rastelhafte und damit das Unterhaltsame dieser Wolken.

kumo no mine. Die Wolkenberge.  
 kumo no mine Die Wolkenberge,  
 tokkotsu to shite So hoch erheben,  
 kyo mo ari Stehn auch heut am Himmelzelt.  
 (Dichter: Shuro)

Noryo (Die Erfrischung in der kühlen Luft am Abend).

Von grosser Wichtigkeit ist an den Sommertagen die Erholung  
 am Abend. Nach dem erfrischenden Bode steht man ein leichtes  
 Waschkleid an und faehlt sich Kuehlung zu. Die Baume im Garten,  
 die durch das Begieszen wieder zum Leben erwacht sind zeigen leb-  
 hafters Farben, - wahrlich ein Bild, von dem man den Blick nicht  
 abwenden kann. Die Abendlinden in der Hecke bluehen gross und hell;  
 die Sommerinsekten zirpen, dass es eine Wohltat fuer Herz und Ohr  
 ist.

Man faehrt nun in die Holzgasthuetten, geht auf die Felder hinter  
 den Hause und freut sich ueber das gute Geduehen der Eierpflanzen  
 und Kuerbisse. Dehnt man den Spaziergang aus bis an das Ufer des  
 Flusses, in dessen Wasser sich der Mond spiegelt, so sieht es aus,

...der Himmel stehen, sodass man sie wirklich fuer Berggipfel  
 halten kann. Wir freuen uns ueber diese Wolkenberge wie der Wan-  
 derer in der Wueste sich ueber die Oasen freut.

An dem weiten ueberweltigend strahlenden Sommerhimmel bil-  
 den diese Wolken fuer uns sozusagen einen beruhigenden sanften  
 Trost, obwohl sie durchaus nicht immer Regen anheigen. Wenn sich  
 an dem bisher unbewolkten, drueckend heissen Himmel Wolkenberge  
 zeigen, so erwartet und erhofft man wohl Regen baldigen Regen,  
 aber oft truegt diese Hoffnung, und es scheint im Gegenteil,  
 als ob die Wolkenberge trockenes Wetter angezeigt haetten. Hierin  
 liegt das Rastelhafte und damit das Unterhaltsame dieser Wolken.

kumo no mine. Die Wolkenberge.  
 kumo no mine Die Wolkenberge,  
 tokkotsu to shite So hoch erheben,  
 kyo mo ari Stehn auch heut am Himmelzelt.  
 (Dichter: Shuro)

Noryo (Die Erfrischung in der kühlen Luft am Abend).

Von grosser Wichtigkeit ist an den Sommertagen die Erholung  
 am Abend. Nach dem erfrischenden Bode steht man ein leichtes  
 Waschkleid an und faehlt sich Kuehlung zu. Die Baume im Garten,  
 die durch das Begieszen wieder zum Leben erwacht sind zeigen leb-  
 hafters Farben, - wahrlich ein Bild, von dem man den Blick nicht  
 abwenden kann. Die Abendlinden in der Hecke bluehen gross und hell;  
 die Sommerinsekten zirpen, dass es eine Wohltat fuer Herz und Ohr  
 ist.

Man faehrt nun in die Holzgasthuetten, geht auf die Felder hinter  
 den Hause und freut sich ueber das gute Geduehen der Eierpflanzen  
 und Kuerbisse. Dehnt man den Spaziergang aus bis an das Ufer des  
 Flusses, in dessen Wasser sich der Mond spiegelt, so sieht es aus,



als wenn der Fluss lauter Gold und Silber. Kurz, es ist ein Anblick, bei dem man ganz die Zeit vergisst und nicht beachtet, dass die Sonne schon untergegangen ist. Ja, es gibt Leute, die diese Zeit mit der Angel in der Hand genießen. - Geht man beim kühlen Abendwind im Hain des Dorfgottes spazieren, so wirkt die Kühle wie sanft rieselnder Regen.

Die Städter setzen Boenke vor ihre Hauser, um sich in der Kühle des Abends zu erfrischen; sie zünden dann ein qualmendes Feuer gegen Moskitos an und plaudern mit den Nachbarn, die sich gleichfalls der Abkühlung hingeben und vergessen so schnell die Hitze des Tages. - Beruhmt sind die kühlen Abende des Komo-Flusses bei Kyoto. An Sommertagen werden dort Verkaufsstände im trockenen Flussbett aufgeschlagen; grüne Bambusmatten werden aufgehängt und beim Schein der Papierlaternen trinkt man dort Reiswein, singt Lieder und erholt sich von der Hitze des Tages. Dieses nennt man "Erfrischungsplatzchen". Neudings hat man leider den ursprünglichen Zweck, die Erfrischung, ganz vergessen; und so ist dieser Erfrischungs-Spaziergang zu einer neudowney Gungitubedung geworden.

Das Wasser ist so kalt, dass man sich nicht waschen kann. Die Sommerferien sind es, dass es eine Wolkenspur für Herrn und Frau gibt. Man geht nur in die Hofgärten, geht auf die Felder hinter das Haus und freut sich über das gute Gedeihen der Bisthürchen und Kirschen. Dann wird den Spazierern die die in das Ufer des Flusses, in dessen Wasser sich der Wind spiegelt, so kalt es auch ist.

Man geht nur in die Hofgärten, geht auf die Felder hinter das Haus und freut sich über das gute Gedeihen der Bisthürchen und Kirschen. Dann wird den Spazierern die die in das Ufer des Flusses, in dessen Wasser sich der Wind spiegelt, so kalt es auch ist.

als wenn der Fluss lauter Gold und Silber. Kurz, es ist ein Anblick, bei dem man ganz die Zeit vergisst und nicht beachtet, dass die Sonne schon untergegangen ist. Ja, es gibt Leute, die diese Zeit mit der Angel in der Hand genießen. - Geht man beim kühlen Abendwind im Hain des Dorfgottes spazieren, so wirkt die Kühle wie sanft rieselnder Regen.

Die Städter setzen Boenke vor ihre Hauser, um sich in der Kühle des Abends zu erfrischen; sie zünden dann ein qualmendes Feuer gegen Moskitos an und plaudern mit den Nachbarn, die sich gleichfalls der Abkühlung hingeben und vergessen so schnell die Hitze des Tages. - Beruhmt sind die kühlen Abende des Komo-Flusses bei Kyoto. An Sommertagen werden dort Verkaufsstände im trockenen Flussbett aufgeschlagen; grüne Bambusmatten werden aufgehängt und beim Schein der Papierlaternen trinkt man dort Reiswein, singt Lieder und erholt sich von der Hitze des Tages. Dieses nennt man "Erfrischungsplatzchen". Neudings hat man leider den ursprünglichen Zweck, die Erfrischung, ganz vergessen; und so ist dieser Erfrischungs-Spaziergang zu einer neudowney Gungitubedung geworden.



Die zweite der Fische lautet Gold und Silber. Kurz, es ist ein  
 Applik., das man ganz die Zeit verlegt und nicht bedient,  
 dass die Sonne schon untergegangen ist. Ja, es gibt Leute, die  
 diese Zeit mit der Angel in der Hand verleben. - Gibt man beim  
 letzten Abend in den See das Wort Gottes sprechen, so wird  
 die Kuhle als Schrift fieseler Regen.  
 Die Stedter setzen Boote vor ihre Häuser, um sich in der  
 Kuhle des Abends zu erfrischen; sie ziehen dann ein guindendes  
 Feuer gegen Wochten im und plündern mit den Köpfern, die sich  
 gleichfalls in der Abkühlung hingeben und vergessen so schnell  
 die Hitze des Tages. - Bemerkenswert sind die Kuhlen Abends das  
 Kano-Flusses bei Kuto. An Sonntagen werden dort Verkaufs-  
 stands in trockenen Pflanzsetz aufgeschlagen; grüne Bombardanten  
 werden aufgehängt und beim Schrein der Popelirtenen trinkt man  
 dort Belohnen, steigt nieder und erhalt sich von der Hitze des  
 Tages. Dieses nennt man "Kupferringelstosen". Kewandungs hat  
 von jeder den ungenügenden Zweck, die Kupferringel, ganz ver-  
 passen; und es ist dieser Kupferringel-Spielzeug zu einer  
 Volksbelustigung geworden.

Ugat (Die Kormoranfischerei).

Von der Kormoranfischerei auf dem Nagarafloss hat  
 wohl jedermann schon gehört, wenn nicht gar schon selbst daran  
 teilgenommen. Es ist dies eine besondere Art der Forellenfischerei,  
 wie sie in Hino auf dem Nagarafloss und auch auf dem Kisofloss  
 betrieben wird. Nachts, wenn der Mond untergegangen ist, fährt  
 man mit Booten auf den Fluss hinaus; dabei lässt man Kormorane  
 los, die dann die Forellen fangen.

Der Kormoran hat ein schwarzes Gefieder und einen langen  
 Hals. Im Wasser ist er ausserst fix und gewandt und kann mit  
 Leichtigkeit so flinke Fische wie Forellen fangen. Freilich,  
 wenn man die Kormorane zum Fischen gebrauchen will, muss man  
 ihnen um den Hals einen Metallring legen, damit die Fische  
 nicht in den Magen gelangen können. Jeder Kormoran wird an  
 einem Seil festgebunden, welches man vom Boot aus handhabt;  
 dazu gehört eine grosse Geschicklichkeit.

Statt "Kormoranfischen" sagt man auch das "Kormoranhalten"  
 oder die "Kormoranverwendung". Unter den Kormoranfischern kommt  
 es oft vor, dass ein alter, erfahrener Mann die Seile von 12  
 Voegeln zu gleicher Zeit handhabt. Der Kormoran muss im Wasser  
 frei und ungehindert tauchen können; dass dabei trotzdem die  
 verschiedenen Seile nicht in Verwirrung geraten, erfordert eine  
 Geschicklichkeit, die ein Ungerübter nicht besitzt.

Der Kormoran taucht, jagt die Forelle, frängt sie schnell  
 mit dem Schnabel und schluckt sie ganz ueber. Man spricht des-  
 wegen auch von einem "Verschlucken wie ein Kormoran", wenn jemand



Von der Kormoranfischerei auf dem Nagaraflusse hat die  
 (Die Kormoranfischerei) in der Provinz Ise, Japan, eine  
 sehr interessante Geschichte. Sie ist eine besondere Art der Fischeifischerei.  
 Die Kormorane sind schon seit Jahrhunderten bekannt. Sie  
 werden zu diesem Zweck gefangen und in kleinen Booten  
 auf dem Nagaraflusse ausgesetzt. Die Kormorane fressen  
 die Fische, die man ihnen anbietet. Die Kormorane sind  
 sehr geschickte Schwimmer und können unter Wasser  
 lange Zeit verweilen. Die Kormoraner sind sehr  
 geschickte Fischer. Sie können die Kormorane  
 in der Nacht gefangen. Die Kormorane sind  
 sehr nützlich für die Fischer. Sie können die  
 Fische, die man ihnen anbietet, fressen.  
 Die Kormorane sind sehr geschickte Schwimmer  
 und können unter Wasser lange Zeit verweilen.  
 Die Kormoraner sind sehr geschickte Fischer.  
 Sie können die Kormorane in der Nacht gefangen.  
 Die Kormorane sind sehr nützlich für die Fischer.  
 Sie können die Fische, die man ihnen anbietet,  
 fressen. Die Kormorane sind sehr geschickte  
 Schwimmer und können unter Wasser lange Zeit  
 verweilen. Die Kormoraner sind sehr geschickte  
 Fischer. Sie können die Kormorane in der Nacht  
 gefangen. Die Kormorane sind sehr nützlich für  
 die Fischer. Sie können die Fische, die man  
 ihnen anbietet, fressen. Die Kormorane sind  
 sehr geschickte Schwimmer und können unter  
 Wasser lange Zeit verweilen. Die Kormoraner  
 sind sehr geschickte Fischer. Sie können die  
 Kormorane in der Nacht gefangen. Die Kormorane  
 sind sehr nützlich für die Fischer. Sie können  
 die Fische, die man ihnen anbietet, fressen.

stern verschluckt, ohne es mit dem Mund oder den Zehen irgend-  
 wie zu verletzen. Wenn der Kormoran eine Anzahl Fische gefangen  
 hat, kommt er zurück zum Bootsrand; dann nimmt man ihn und stellt  
 ihn auf den Kopf, wobei der Vogel die Fische wieder ausspeit.  
 Zum Kormoranfischen fahren immer viele Boote aus. Weil  
 dies aber, wie schon gesagt, nur in mondlosen Nächten, oder wenn  
 der Mond schon untergegangen ist, geschehen kann, ist die Wasser-  
 oberfläche schwarz wie Tuche. Man zündet deswegen auf allen  
 Booten Fackeln an. Wenn dann in der dunkeln Nacht das rote Feuer  
 auf dem Flusse dahin gleitet, das ist ein noch schönerer An-  
 blick, als die Fackeln der Fischerboote, die man vom Meeresstrande  
 aus beobachtet.  
 Die Kormoranfischerei auf dem Nagaraflusse war von alters  
 her berühmt. Nicht nur aus der Umgegend, sondern auch aus dem  
 fernen Kansai und Kanto kamen viele Leute herbei, um die Kormo-  
 ranfischerei zu beobachten. Heutzutage ist die Kormoranfischerei  
 auf dem Kisoflusse eine keineswegs geringere Sehenswürdigkeit.  
 In alten Tagen bildete der Ort Nagara den Mittelpunkt. Von hier  
 12 km aufwärts nannte man den Fluss den "Oberen Fluss", 12 km  
 abwärts den "Unteren Fluss". Auf dem "Oberen Fluss" und auf dem  
 "Unteren Fluss" versammelten sich je sieben Boote, zusammen  
 liefen also gleichzeitig 14 Boote aus. An Bord eines jeden Bootes  
 war ein Kormoranhalter, jeder mit 12 Kormoranen. Die Länge der  
 Seile, an welchen die Kormorane fest waren, war früher auf  
 3,60 m festgesetzt. Heutzutage hielt man sich nicht mehr an  
 solche Beschränkungen.



Das Fest der Siebten Nacht war früher ein Herbstfest; da wir aber von dem Mondkalender zum Sonnenkalender übergegangen sind, ist ein Sommerfest daraus geworden: daher können wir auch die Stimmung nicht mehr voll empfinden, die in unsern alten *torobata-Gedichten* liegt. Die Milchstrasse, der himmlische Fluss, ist allerdings schon am Abendhimmel sichtbar; aber der Herbstwind weht noch nicht, wenn auch der erfrischende Abendwind uns an den Herbst erinnert.

Eine Ueberlieferung aus China ist es, nach der das Fest der Siebten Nacht am 7. Tag des 7. Monats bei uns als Sternfest gefeiert wird. Die Webergöttin, die in dieser Ueberlieferung vorkommt, ist die *Wega* im Sternbild der Leier. Sie ist sehr geschickt im Weben, und ihrer Kunstfertigkeit kommt niemand gleich. Die prächtigen Purpurwolken der Morgendämmerung, die blutroten Wolken, die am Abendhimmel erscheinen, die sieben Farben des Regenbogens, der sich ueber den hellen Himmel erstreckt, sie alle sind von der Hand der Webergöttin, der *wega*, gewebt. Deshalb auch feiern die *Wada* das Fest und bitten die Göttin um Fortschritt in der Handfertigkeit.

In China feierte man das Fest der Siebten Nacht schon vor der Tang-Zeit (618 - 907); zu uns nach Japan kam die Ueberlieferung in der Nara Zeit (710 - 794): sie ist also sehr alt. In dem Buche *Kuji Kongen* wird mitgeteilt, dass man das Fest der Siebten Nacht zuerst im 7. Jahre Tenbyo Shoho (755) gefeiert habe. Nach noch älteren Aufzeichnungen soll das Fest der Siebten Nacht am Kaiserhofe in der Nara- und Heian-Zeit (710 - 1186) sehr ge-

*Tanabata matsuri (Das Fest der Siebten Nacht).*

Das Fest der Siebten Nacht war früher ein Herbstfest; da wir aber von dem Mondkalender zum Sonnenkalender übergegangen sind, ist ein Sommerfest daraus geworden: daher können wir auch die Stimmung nicht mehr voll empfinden, die in unsern alten *torobata-Gedichten* liegt. Die Milchstrasse, der himmlische Fluss, ist allerdings schon am Abendhimmel sichtbar; aber der Herbstwind weht noch nicht, wenn auch der erfrischende Abendwind uns an den Herbst erinnert.

Eine Ueberlieferung aus China ist es, nach der das Fest der Siebten Nacht am 7. Tag des 7. Monats bei uns als Sternfest gefeiert wird. Die Webergöttin, die in dieser Ueberlieferung vorkommt, ist die *Wega* im Sternbild der Leier. Sie ist sehr geschickt im Weben, und ihrer Kunstfertigkeit kommt niemand gleich. Die prächtigen Purpurwolken der Morgendämmerung, die blutroten Wolken, die am Abendhimmel erscheinen, die sieben Farben des Regenbogens, der sich ueber den hellen Himmel erstreckt, sie alle sind von der Hand der Webergöttin, der *wega*, gewebt. Deshalb auch feiern die *Wada* das Fest und bitten die Göttin um Fortschritt in der Handfertigkeit.

In China feierte man das Fest der Siebten Nacht schon vor der Tang-Zeit (618 - 907); zu uns nach Japan kam die Ueberlieferung in der Nara Zeit (710 - 794): sie ist also sehr alt. In dem Buche *Kuji Kongen* wird mitgeteilt, dass man das Fest der Siebten Nacht zuerst im 7. Jahre Tenbyo Shoho (755) gefeiert habe. Nach noch älteren Aufzeichnungen soll das Fest der Siebten Nacht am Kaiserhofe in der Nara- und Heian-Zeit (710 - 1186) sehr ge-



festen (Das Fest der Siebten Nacht). Das Fest der Siebten Nacht war früher ein Herbstfest. In der Provinz Mōri über den Honshū-Länder zum Bergland der Provinz Mōri, ist ein Sommerfest daraus geworden; daher kommen die durch die Stimmung nicht sehr voll empfunden, die in unsern östlichen Gebirgs-Gebirgen liegt. Die Mischprose, der klassische Fluss, ist alle Dinge schon im Abendhimmel sichtbar; aber der Herbstabend ist noch nicht, wenn auch der erfrischende Abendwind uns an den Herbst erinnert.

Eine Überlieferung aus China ist es, nach der das Fest der Siebten Nacht am 7. Tag des 7. Monats der alten Sternenkarte stattfand. Die Webergöttin, die in dieser Überlieferung vorkommt, ist die Wege in Sternbild der Later. Sie ist sehr beliebt im Westen, und ihrer Kunstfertigkeit kommt sie nach. Die prächtigen Parfüm-Ölken der Morgenandacht, die in den Wolken, die im Abendhimmel erscheinen, die sieben Fortschritte des Regenbogens, der sich über den Himmel hin erstreckt, die sind von der Hand der Webergöttin, der Wege, gemacht.

Das Fest der Siebten Nacht ist ein Fest und bitten der Göttin Fortschritt in der Kunstfertigkeit.

In China feierte man das Fest der Siebten Nacht schon vor der Tang-Zeit (618 - 907); in uns nach Japan kam die Überlieferung in der Heian-Zeit (710 - 794); sie ist also sehr alt. In der Buche Kōji Kongen wird mitgeteilt, dass man das Fest der Siebten Nacht zuerst im 7. Jahre Tenjō Shōko (753) gefeiert habe. Man noch späteren Aufzeichnungen soll das Fest der Siebten Nacht in der Heian- und Kamakura-Zeit (710 - 1185) sehr ge-

feiert worden sein. In kurzen Zügen sei hierüber mitgeteilt.

In dem östlichen Garten der "Halle der Klarheit" (Seiryōden) wurden Matten ausgebreitet, und hierauf vier hohe rote Lacktische gestellt. Auf dem südöstlichen dieser Tische wurden Kuchen und Früchte dargebracht; auf den nordöstlichen und südwestlichen stellte man Trinkschälchen, mit Reiswein gefüllt, grüne Porzellanvögel und rote Gefässe mit Blumen; auf dem nordwestlichen wurden Rosuchergefässe und Blumenvögel aufgestellt. Neun Leuchter bestrahlten prächtig das Ganze. Dort nun versammelte sich der Hofadel; man veranstaltete einen Gedichtwettbewerb und ähnliche Vergnügungen; so wird man mitunter bis spät in die Nacht hinein kurzweil getrieben haben.

In der Muromachi Periode (1333 - 1603) und in der Tokugawa Periode (1603 - 1868) musste der Verlauf des Festes viele Veränderungen durchmachen. Die Zeremonie am Kaiserlichen Hof kam immer mehr ab; im Tokugawa Zeitalter aber wurde das Fest den "Fünf jährlichen Festen" eingereiht, wodurch es zu einem Feiertag für die ganze Bevölkerung wurde und daher an Volkstümlichkeit mehr und mehr gewann.

Wenn man heute an das Fest der Siebten Nacht denkt, so fällt einem zunächst der Bambusweig, der mit Papierstreifen in fünf verschiedenen Farben geschmückt ist, ein. Diese Papierstreifen sind beschrieben mit einem alten Gedicht, die sich auf das Fest der Siebten Nacht beziehen, oder mit einem Gedicht aus einer "Sammlung aus hundert Dichtern" (Hyakunin Isshu) oder mit einem solchen, das den Himmelsfluss oder das Sternennetz besingt.



In dem östlichen Garten der "Halle der Klarheit" (Gakko-kyo) wurden Kisten ausgelegt, um Kisten für rote Lack-... gestellt. Auf dem südöstlichen dieser Kisten wurden... und Frische dargebracht; auf den nordöstlichen und süd-... stellten stellte man Trinkschalen, mit Kisten gefüllt, ... Portulakblätter und rote Getreide mit Bienen; auf den nord-... wurden von den Bienenpflanzen und Bienenstöcken aufgestellt.

Im dem östlichen Garten der "Halle der Klarheit" (Gakko-kyo) wurde in der Folgezeit... (1801 - 1802) wurde der Verf. u. des Festes als Veran-... dungen durch einen. Die Zeremonie am Kaiserlichen Hof kam immer... in der Folgezeit zerfiel aber wurde das Fest den "Kaiser-... lichen Festen" eingereiht, wodurch es zu einem Festtag für... ganze Bevölkerung wurde und daher an Volkstümlichkeit... und sehr gewinn.

Wenn man heute an die Zeit der Sieben Nächte denkt, so fällt... aus dem Gedächtnis der Menschen, der mit Papieren in fünf... werden nach Norden geschmeckt ist, ein. Diese Papieren... beschreiben mit einem der alten Gedichte, die sich auf die... der Sieben Nächte beziehen, vier mit einem Gedicht aus einer... aus hundert Dichtern" (Hyakunin Issai) oder mit einem... der Himmelsfluss oder des Sternfestes bezieht...

In alten Zeiten kamen am 6. Tag des 7. Monats Leute, um ein Blatt des Papiermullbeerbaums zu verkaufen. Diese kaufte man, schrieb am Abend des folgenden Tages ein Gedicht darauf und opferte es dem Kuhhirten, dem Stern Atair im Adler, und der Webergoettin, der Wega in der Leier. - Ferner bringt man der Webergoettin Melonen, Eierpflanzen (Solanum melongena), Mais und andere Feldfrüchte dar, alles Früchte, die die Jahreszeit - das Fest der Sieben Nächte ist ja ein Herbstfest - hervorbringt. - Auch siebenfarbige Fäden, die man Bittfäden nennt, bittet man dar und drückt dadurch die Bitte aus, dass man in der Kunst des Webens Fortschritte machen moege.

kaji no ha.	Das Maulbeerbaumblatt.
kaji no ha wo	Ein Maulbeerbaumblatt
Ro-ji-shu no	Als Lesesachen
shiori kana	In alten Liederbuche.
	(Dichter: Buson)

negai no ito.	Die Bittfäden.
negai no ito	O seht doch das Fürstenkind,
kake-tamaitaru	Die Bittfäden
o-hi kana	Geruht es zu spannen.
	(Dichter: Shunni)

Ama no kana (Der Himmelsfluss).

Den Himmelsfluss, nämlich die Milchstrasse, nennt man auch "Silberfluss". Gerade um die Zeit des Festes der Sieben Nächte kommt er am Himmel klar zum Vorschein und bleibt bis Ende der Herbstzeit deutlich sichtbar. Er ist nichts weiter als eine Anhäufung von unzähligen Sternen und Nebelflecken und zieht sich von Süden nach Norden über den Himmel wie ein breites Band hin. Wenn man hinaufblickt in den dunkeln Himmel, so sieht es allerdings



...den Seiten kamen am 8. Tag des 7. Monats Leute, um ein Blatt  
 ...Papiermüllbestimmung zu verkaufen. Diese konnte man wohl  
 ...Abend des folgenden Tages ein Gedicht daruf und opferte es  
 ...Anbieter, dem Stern Atar in Adler, und der Webergöttin  
 ...Wegen in der Leiter. - Ferner bringt man der Webergöttin  
 ...Anbieter (Solomon mairagon), Mats und andere Feld-  
 ...dar, alles Fruchte, die die Jahreszeit - das Fest der  
 ...Nacht ist in ein Herbstfest - herüberbringt. - Auch sieben-  
 ...Bitten, die man Bittfäden nennt, bündelt man dar und  
 ...deshalb die Bitte aus, dass man in der Kunst des Webens  
 ...werden mag.

Das Webestück  
 Ein Webestück  
 Als Webestück  
 In der Webkunst  
 (Dichter: Buson)

Die Bittfäden  
 O sehr hoch die Fruchtschicht  
 Die Bittfäden  
 Gerecht es zu spinnen.  
 (Dichter: Buson)

... (Der Himmelsfluss).  
 Den Himmelsfluss, nämlich die Milchstrasse, nennt man auch  
 "Himmelsfluss". Gerade um die Zeit des Festes der Sieben Nacht  
 ...er am Himmel klar man vorsetzen um bildet die Rede der  
 ...heitlich sichtbar. Er ist nicht weiter als eine An-  
 ...ung von unvollständigen Sternen und Nebelflecken und nicht eine  
 ... nach Worten über den Himmel als ein breites Band hin.  
 ... in dem dunkeln Himmel, so steht es allseitig

wohl so aus wie ein Fluss, der über den Himmel fließt. Die  
 tanabata-Ueberlieferung ist diesem Himmelsfluss entsprechend  
 dichterisch ausgestaltet. Man sagt, dass die beiden Sterne Kuh-  
 hirtin und Webergöttin in einem Jahr nur ein einziges Mal den  
 Himmelsfluss überschreiten und zusammentreffen können.

Tanabata no gogen (Der Ursprung der Bezeichnung tanabata).

Die Benennung fuer das Fest der Siebten Nacht, "tanabata",  
 ist eine Bezeichnung, die unser Land Japan ihm gegeben hat.  
 Im Goetter-Zeitalter gab es naemlich eine Goettin Ame no tanabata  
 hime no hikoto, die sehr geschick- im Weben war. Als dann in  
 einer von China zu uns heruebergekommenen Ueberlieferung von  
 einem im Weben geschickten Sterne die Rede war, wurde diesem  
 sofort der Name "tanabata" gegeben.

Kasasagi no hashi (Die Elsternbruecke).

Haeufig hoert man von der Elsternbruecke sprechen; a. h. diese  
 stammt von einer Ueberlieferung aus China.-

In alten Zeiten lebte auf der Insel Hainan ein Ehepaar namens  
 Yu-dai und Bo-yang. Die Frau wurde 90 Jahre alt und liess bei  
 ihrem Tode Yu-dai, ihren Mann, in grosser Trauer zurueck. Nur  
 durch den Anblick des Mondes, den die beiden fruher oft zusammen  
 genossen hatten, wurde der Gatte einigermaßen getrostet. Eines  
 Abends flog da Bo-yang auf einer Elster sitzend durch den Himmels-  
 raum. Als Yu-dai dies sah, wurde er wieder tieftraurig; 103 Jahre  
 alt starb auch er und wurde zu einem Stern. Er flog auf einer  
 Elster einher und moechte sich auf Bo-yang zu folgen; aber beide



... als ein Fluss, der über den Himmel fließt. Die  
 ... Überlieferung ist diese: Himmelsfluss entspringt  
 ... gestaltet. Man sagt, dass die beiden Sterne Ku-  
 ... und Webergöttin in einem Jahr nur ein einziges Mal den  
 ... überqueren und zusammenstehen können.

... (Der Ursprung der Bezeichnung 'tanabata').  
 Die Bezeichnung für das Fest der Sternschnocke, 'tanabata',  
 ist eine Bezeichnung, die unser Land Japan im Westen hat.  
 In Gottes-Zeit gab es nämlich eine Göttin Ama no tanabata  
 die im Westen, die sehr geschickte im Weben war. Als das in  
 dem von China zu uns herübergekommenen Überlieferung von  
 dem im Westen geschickten Sterne die Rede war, wurde diesen  
 ... 'tanabata' gegeben.

... (Die Elsternbrücke).  
 Häufig hört man von der Elsternbrücke sprechen, an diese  
 ... Überlieferung aus China.

In alten Zeiten lebte auf der Insel Honan ein Beyer namens  
 ... Die Frau wurde 50 Jahre alt und lies bei  
 ... im grossen Traum zuweilen. Nur  
 ... den beiden Frauen oft zusammen  
 ... wurde der Götter eingestiegen gesteuert. Eines  
 ... auf einer Höhe stand durch den Himmels-  
 ... wurde er wieder tiefträchtig, 100 Jahre  
 ... er wurde an einem Stern. Er flog auf einem  
 ... Beyer zu folgen, über beide

Sternen waren schon durch den Himmelsfluss von einander getrennt.  
 Weil jeden Tag der Himmelsgott kommt, um sich im Himmelsfluss  
 zu waschen, können die beiden den Fluss nicht überschreiten;  
 am 7. Tag des 7. Monats jedoch geht der Himmelsgott anderswohin,  
 um zu beten und kommt nicht an den Fluss: dann können die  
 Elstern ihn überschreiten. Aber nicht die Elstern allein gehen  
 über den Fluss, sondern sie breiten ihre Flügel aus und bilden  
 dadurch eine Brücke, auf der auch die Webergöttin hinüber-  
 schreitet.

Aus dieser Sage stammt die Überlieferung der Elsternbrücke.



Faint, mirrored text from the reverse side of the page, likely bleed-through from the other side of the leaf.

Urabon (Das Totenfest).

Am 15. Juli ist das Totenfest (urabon); in allgemeinen sagt man nur "bon", oder man nennt es auch "chugen". Der Ursprung von "chugen" und "urabon" ist aber etwas verschieden.

Das Totenfest (urabon) ist eine Feierlichkeit zur Verehrung der Seelen unserer Vorfahren und stammt aus dem Buddhismus. In den Totenfestregeln der buddhistischen Schriften steht geschrieben: "Buddha's Schueler Mokuren (Mu Lion), der die Kraft hatte, mit Geistern zu verkehren, wollte Vater und Mutter Wohltaten vergelten, und als er aus einer Meditation erwachte, sah er seine Mutter unter den Hungertiefeln schrecklich Hunger und Durst leiden. Deshalb tat er Speisen in eine Schussel und brachte sie seiner Mutter dar, aber ehe sie die Speisen zum Munde fuehren konnte, gingen sie in Flammen auf und verbrannten. Mokuren war also nicht imstande, seine Mutter aus eigener Kraft zu retten und bot deshalb Buddha um Rat. Da Mokuren's Mutter nun fuer viele Suenden zu buessen hatte und durch keines Menschen Kraft erloest werden konnte, empfahl ihm Buddha, am 15. Tage des 7. Monats mit vielen Priestern zusammen eine Totenmesse abzuhalten. Mokuren tat, wie ihm Buddha geheissen hatte, und seine Mutter entronn den Leiden der Helle und wurde an einem schoenen Orte wiedergeboren."

Hieraus geht hervor, dass unser heutiges Totenfest auf die Ahnenverehrung zurueckzufuehren ist; und da in unseren Vaterlande die Vorfahren schon immer aufrichtig verehrt wurden, buergerte sich auch dieses Totenfest schnell bei uns ein. Man sagt, dieses Fest sei bereits vor 1300 Jahren zur Zeit der Kaiserin Suiko (593 - 628) begangen worden.



Urbon (Das Totenfest). Das Totenfest (Urbon) ist ein wichtiges Fest in Japan. Am 15. Juli ist das Totenfest (Urbon); in allgemeinen sagt man nur "bon", aber man nennt es auch "chugen". Der Ursprung von "chugen" und "urbon" ist aber etwas verschieden. Das Totenfest (Urbon) ist eine Pietätlichkeit zur Verehrung der Seelen unserer Vorfahren und stammt aus dem Buddhismus. In dem Totenfestspiel der buddhistischen Schriften steht geschrieben: "Buddha's Schwester Mokuren (Ma Mon), der die Kraft hatte, die Geister zu verstehen, wollte Vater und Mutter Wohlthaten verrichten, und sie er eine sehr Wohlthat erwartete, sah er seine Mutter unter dem Hungersteifen schrecklich Hunger und Durst leiden. Deshalb hat er Speisen in eine Schüssel und brachte sie seiner Mutter dar, aber als die Speisen zum Munde führen konnte, kamen sie in Flammen auf und verbrannten. Mokuren war also nicht imstande, seine Mutter aus eigener Kraft zu retten und hat deshalb Buddha um Rat. Da Mokuren's Mutter nun fast viele Stunden zu brennen hätte und durch Atzens Menschen Kraft erlost werden konnte, empfahl ihm Buddha, am 15. Tage des 7. Monats mit vielen Priestern zusammen eine Totenmesse abzuhalten. Mokuren tat, wie ihm Buddha geheißen hätte, und sein Mutter entronn den Leiden der Hölle und wurde an einem schönen Orte wiedergeboren."

Buddha geht hervor, dass unser heutiges Totenfest auf die Totenmessung zurückzuführen ist; und da in unseren Vaterlande die Vorfahren schon immer ehrfurchtig verehrt wurden, dürfte es sich auch dieses Totenfest schnell bei uns ein. Man sagt, dieses Fest sei bereits vor 1500 Jahren zur Zeit der Kaiserin Suiko begonnen worden.

Chugen (Das mittlere Gen-Fest).

Chugen ist eins der drei Feste Jogen, chugen und gegen; davon das erste am 15. Tage des 1. Monats stattfindet, das mittlere am 15. Tage des 7. Monats und das letzte am 15. Tage des 10. Monats. Es ist eine von China überlieferte Sitte, nach der am 15. Tage des 1. Monats, also am Jogen, ein aus kleinen roten Bohnen bereiteter Brei gegessen wird, um Krankheiten und Leiden zu verhüten, und dies wird auch in unserm Vaterlande gemacht. Chugen und gegen werden in China die ganze Nacht hindurch gefeiert.

Da dies Fest auch eine Art der Annenverehrung ist, wird es mit dem japanischen Totenfest (urbon) leicht verwechselt, man gebraucht die chinesische Bezeichnung und hat sich daran gewöhnt, das Totenfest am 15. Tage des 7. Monats auch "chugen" zu nennen. In dem Sinne ist die chinesische Sitte aber nicht überliefert worden, und das chinesische Fest am 15. Tage im 10. Monat (gegen) wird denn auch in Japan nicht gefeiert.

Bon no shoshiki (Die Feierlichkeiten am Totenfest).

Das eigentliche Totenfest findet am 15. Tage des 7. Monats statt, es beginnt aber meistens schon am Abend des 13. und dauert bis zum Morgen des 16. Tages. Wir wollen die wichtigsten der Bestehenden Sitten hier besprechen.

Am 13. abends bei Dunkelwerden wird vor den Haustüren zur Bewillkommung der Seelen der Verstorbenen mit Ahornzweigen ein Feuer angezündet, das sog. "Willkommenfeuer". Es hat den Zweck, die verehrten Seelen der Verstorbenen einzuladen, aus der Unterwelt in unser Haus zurückzukommen, um die ihnen auf dem Altar dargebrachten Sachen in Empfang zu nehmen. Man nennt die gehei-



210

(Die mittlere Gen-Fest.)

Chinesen ist eine der drei Feste Jagen, erigen und gegen;  
 das erste am 13. Tage des 1. Monats stattfindet, das mittlere  
 am 15. Tage des 7. Monats und das letzte am 13. Tage des 10. Monats.  
 ist eine von China überlieferte Sitte, nach der am 13. Tage  
 des 1. Monats, also am Jagen, ein um kleinen roten Bohnen bereit-  
 etes Hefe gegessen wird, um Krankheiten und Leiden zu vermeiden,  
 und dies wird auch in unseren Vaterlande genannt. Chinesen und  
 Japaner in China die ganze Nacht Alkoholen gefeiert.  
 Das Fest auch eine Art der Annahmeverehrung ist, wird es  
 in dem japanischen Totenfest (uchon) leicht verwechselte.  
 In dem Sinne ist die chinesische Besetzung und hat schon vorher  
 das Totenfest am 13. Tage des 7. Monats auch "Chungen"  
 genannt. In dem Sinne ist die chinesische Sitte aber nicht weiter-  
 gefeiert worden, und das chinesische Fest am 13. Tage im 10. Monat  
 (Jagen) wird denn auch in Japan nicht gefeiert.  
 Das eigentliche Totenfest findet am 13. Tage des 7. Monats an  
 statt, es beginnt aber meistens schon am Abend des 12. und dauert  
 bis zum Morgen des 14. Tages. Wir wollen die wichtigsten der Be-  
 stehenden Sitten hier besprechen.  
 Am 12. Abend hat Buchhalter den Tod vor den Haustüren zum  
 Ankündigung der Seelen der Verstorbenen mit Ahornweizenströhren  
 angeordnet, das sog. "Willkommenfeuer". Es hat den Zweck,  
 die Seelen der Verstorbenen einzuladen, aus der Unter-  
 welt in unser Haus zurückzukommen, um die ihnen auf dem Altar  
 dargebrachten Speisen in Empfang zu nehmen. Man nennt die Ge-  
 heil-

211

heilten Seelen der Vorfahren die "Verehrten Seelen der Toten".

Sodann wird am 14. und 15. der "Seelenaltar" errichtet, vor  
 dem die Seelen der Toten verehrt werden. Bei dieser Seelenverehrung  
 werden Zweigbohnen, Kartoffeln, Melonen, Lange Bohnen, Bierpflan-  
 zen und dergl. geopfert; man legt diesen Opfergaben auch Essigsä-  
 chen aus Ahornholz bei. Ferner laest man Priester ein und laest  
 sie heilige buddhistische Schriften, sog. "Altarschriften" den  
 Verstorbenen darbringen.

Am 16. wird vor den Haustüren als sog. "Geleitfeuer" wieder  
 ein Feuer aus Ahornweizen angezündet. Genau so, wie das "Will-  
 kommenfeuer" zur Begrüssung der Seelen diene, die zum Empfang  
 der geopfertem Gegenstände kommen, wird das "Geleitfeuer" ange-  
 zündet, um den ins Jenseits zurückkehrenden Seelen das Geleit  
 zu geben.

tama-dana.	Der Seelenaltar.
tama-dana ya	Ueber die Kuchen
boto-nochi sameru	Auf den Seelenaltar
aki no kaze	Weht der kühle Herbstwind.
	(Dichter: Tokki)

tano-gyo.	Die Altarschriften.
tana-gyo no	Dankbar bewirbt man
so ni moirasu	Den Priester,
udan kana	Der die heiligen Schriften darbringt.
	(Dichter: Kakudo)

tamo-matsuri.	Die Seelenverehrung.
ajikinoya	Wenn man das laestige
kayo no suso fumu	Moskitonetz braucht,
tamo-matsuri	Verehrt man die Seelen.
	(Dichter: Buson)

Shoro-bune (Die Schiffe der Seelen der Toten).

Dies ist eine Sitte von feinem Geschmack. An den grossen  
 Flüssen macht man Schiffchen aus Weizenstroh, legt Klösse und



Obst hinein, zundet Lichter an und lässt die Schiffe auf dem  
 Fluss treiben. Dies sind die "Schiffe der Seelen der Toten";  
 man nennt diese Sitte auch das "Laternen Schwimmenlassen".

*Haka mairi (Das Besuchen der Gräber).*

Die Seelen der Toten werden nicht nur im Hause verehrt.  
 Zum Totenfest wird die Familienbegräbnisstätte gereinigt und  
 man geht am 15. Tage auch zum Beten dahin. In den einfachen Gegen-  
 den, auf dem Lande, besucht man auch noch die Gräber der Ver-  
 wandten und Bekannten. Man spricht auch bei den vertrauten Freun-  
 den vor und betet dort vor der Gedenktafel, die den posthumen  
 Namen des Verstorbenen trägt.

<i>haka-mairi.</i>	Das Besuchen der Gräber.
<i>shiri-bito no</i>	Bekannte besuchen
<i>mairi-kuresha</i>	Wohl das Grab:
<i>haka no hana</i>	Es liegen ja Blumen darauf.

(Dichter: Tojoku)

*Kusa-ichi (Der Gräsermarkt).*

Der "Gräsermarkt" wird auch "Totenfestmarkt" genannt.  
 Wenn es in den 7. Monat hineingeht, wird für die zur Vorbereitung  
 des Totenfestes erforderlichen Sachen ein Markt abgehalten.  
 Dort werden viereckige Laternen, kelchförmige Laternen, kleine  
 rote Laternen, Nudeln, getrocknete Kuerbisstreifen, lange Bohnen,  
 Lotusblätter, Ahornzweige, Tonwaren, Frühstückskasten und  
 dergl. verkauft. Ferner sind hier auch die für die Totenfest-  
 taenz benötigten Trommeln, Fächer, schwarze Gürtel, Handtücher,  
 Kopftücher, falsche Bäerte usw. zu haben.

Am 15. wird vor den Kunstwerken die sog. "Gefährten" wieder  
 im Park des Abenteurers angeordnet. Ganz so, wie das "Will-  
 kommenfest" zur Begrüßung der Seelen dient, die zum Begräb-  
 nis gepflanzte Gegenstände können, wird das "Gefährten" ange-  
 ordnet, um den im Jenseits zurückbleibenden Seelen das Gefühl  
 zu geben. In der Gegend der Seelen wird die Sitte abgehalten.  
 Der Seelenritzer.  
 Über die Seelen  
 Auf dem Seelenritzer  
 Wert der Seelenritzer.  
 (Dichter: Tojoku)

Die Altbeschriften.  
 Dem Priester  
 Der die heiligen Schriften überträgt.  
 (Dichter: Kojima)

Die Seelenverehrung.  
 Wenn man die Seelen  
 Hochzeiten bereitet,  
 Verehrt man die Seelen.  
 (Dichter: Hase)

Die Schiffe der Seelen der Toten.  
 Dies ist eine Sitte von fernem Geschick. An der Grenze  
 dieses mocht man Schiffe aus Wasserholz, legt Kisse und



Das kleine, dunkel leuchtende Licht in der Hand des Toten auf dem  
 Tische treiben. Dies sind die "Lichter der Toten".  
 Man nennt diese Lichte auch die "Lichter der Seelen".  
 (Das Besuchen der Gräber.)  
 Die Besuche der Toten werden nicht nur im Hause veranstaltet,  
 sondern auch im Freien. In den einzelnen Gegenden  
 geht man am 15. Tage nach dem Tode zum Grabe dahin. In den  
 meisten Gegenden besucht man auch noch die Gräber der Verstorbenen  
 und Bekannten. Man spricht auch bei den verstorbenen Verwandten  
 und Bekannten. Man spricht auch bei den verstorbenen Verwandten  
 und Bekannten. Man spricht auch bei den verstorbenen Verwandten  
 und Bekannten.

Das Besuchen der Gräber.  
 Bekannte besuchen.  
 Wohl das Grab.  
 Es liegen ja Blumen darauf.  
 (Dochter Tojan)

Der "Grossermarkt" wird auch "Totenfestmarkt" genannt.  
 In den 7. Monat hinreichend, sind nur die zur Vorbereitung  
 des Totenfestes erforderlichen Waren zu Markt gehalten.  
 In diesem Monat werden die Gräber der Verstorbenen, die lange Jahre  
 im Leben verlebten, besucht. Die Gräber sind meistens mit  
 Blumen geschmückt. In manchen Gegenden sind die Gräber  
 mit einem kleinen Tischchen versehen, auf dem kleine  
 Speisen stehen. In manchen Gegenden sind die Gräber  
 mit einem kleinen Tischchen versehen, auf dem kleine  
 Speisen stehen. In manchen Gegenden sind die Gräber  
 mit einem kleinen Tischchen versehen, auf dem kleine  
 Speisen stehen.

*Ben-odori (Die Totenfesttänze).*

Um welche Zeit herun diese aufgekomen sind, weiss man nicht.  
 Vor und nach dem Totenfest, in den schönen Mondscheinachten,  
 erscheinen alt und jung, Maenner und Frauen, in den verschiedensten  
 Verkleidungen und tanzen nach dem Takte von Floete und  
 Trommel. Lieder und Art der Tänze sind ueberall verschieden.  
 Frueher wurde in der Umgegend von Kyoto, in den beiden Doerfern  
 Inakura und Hanazono, der sog. "Laternenanzug" aufgefuehrt, wobei  
 mit einer Laterne auf dem Kopfe getanzt wurde. In den verschieden  
 den Familien traf man schon von Anfang des Fruehlinges an die  
 Vorbereitungen zu diesem Tanz. Das Muster der Laterne usw. hielt  
 man gegenseitig geheim und war sehr stolz auf deren Pracht bei  
 der Verführung. Heutzutage sind die Totenfesttänze in vielen  
 Gegenden aus sittlichen und gesundheitlichen Gruenden verboten.

*Hanki no kassen oyobi zoto (Der Halbjahrabschluss und -rechnungsaustausch).*

wir wollen jetzt sprechen von "Rechnungsabschluss zum  
 Totenfest und Jahresende". Beim Totenfest wird naemlich der  
 allgemeine Bucherabschluss fuer das erste Halbjahr gemacht und  
 Ende Dezember wird fuer das zweite Halbjahr abgerechnet. Daher  
 sind die Kaufleute in dieser Zeit sehr stark beschaeftigt. Der  
 Zahltag der Geschaeftsleute ist ueberall verschieden, hier ist er einmal  
 und dort zweimal im Jahr; in manchen Gegenden ist jeden Monat  
 ein Zahltag, und in bluenen Orten ist sogar zweimal im Monat  
 Zahltag, am 15. und am Letzten.

Aber wenn zweimal im Jahr Abschluss gemacht wird, geschieht  
 es meistens zum Totenfest und zum Jahresende. Dort, wo jeden



Monat einmal oder zweimal abgerechnet wird, sieht man meistens  
 ueber kleine Restbeträge hinweg; aber zum Totenfest und zum  
 Jahresende schliesst man alle Besucher ab und rechnet vollkommen  
 ab. Wenn man monat fuer monat Abrechnungen macht, kann man die  
 Gewinn- und Verlustrechnung nicht aufstellen; man benutzt daher  
 die Gelegenheit des Totenfestes, um fuer die erste Haelfte des  
 Jahres den Generalabschluss zu machen und zu berechnen, ob Gewinn  
 oder Verlust zu verzeichnen ist.

Es ist auch allgemein ueblich, dass Verwandte und Bekannte  
 unter einander, oder auch Geschaeftsteile ihre staendigen Kunden  
 usw. zum Totenfest Geschenke machen, - dies nennt man gemeinlich  
 "cehugen". In einigen Handlungshausern, Banken usw. ist es auch  
 Sitte, einen Teil des Gewinns unter die Teilhaber und Angestell-  
 ten zu verteilen, nachdem der Halbjahresabschluss gemacht ist.

Monat (Die Totenfestrechnung).  
 Um welche Zeit herum diese vorgenommen sind, weiss man nicht.  
 Vor und nach dem Totenfest, in den sogenannten Kommissarinnensachen,  
 rechneten oft ein Jung, Koenner und Frauen, in den verschiedenen  
 den Verkueftungen und kamen nach dem Tode von Hirota und  
 Frauen. Ueber und Art der Tonaue sind ueberall verschieden.  
 Frauen wurde in der Umgegend von Kyoto, in den beiden Doerfern  
 Iwakura und Honazono, der sog. "Iwakurakura" eingefuehrt, wobei  
 mit einer Karte auf dem Kopf getraut wurde. In den verschie-  
 denen Familien ist es aber schon von Anfang des Fruerlings an die  
 Vorbereitung zu diesem Tode. Das Muster der Karte von Hirota  
 ist gegenseitig geteilt und hat sehr stolz auf deren Preis bei  
 der Verfertigung. Heutzutage sind die Totenfeste in vielen  
 gebunden aus arithmetischen und geometrischen Grundlinien verboten.  
 nicht zu lassen (der Halbjahresabschluss und -rechnung  
 ausmach).  
 Wie oben ist es gebruehlich, dass Verwandte und Bekannte  
 unter einander, oder auch Geschaeftsteile ihren staendigen Kunden  
 usw. zum Totenfest Geschenke machen, - dies nennt man gemeinlich  
 "cehugen". In einigen Handlungshausern, Banken usw. ist es auch  
 Sitte, einen Teil des Gewinns unter die Teilhaber und Angestell-  
 ten zu verteilen, nachdem der Halbjahresabschluss gemacht ist.



Hand stand oder selbst abgehört wird, steht man meistens  
unter einem Baum, der die Tote fest und umschließt.  
Inzwischen schließt man die Bücher ab und rechnet die  
ab. Wenn man Wort für Wort abrechnen möchte, kann man die  
Gehalt- und Verlustrechnung nicht aufstellen; man behält daher  
die Gehaltstabelle des Totenfestes, um für die erste Hälfte des  
Jahres den Gehaltsbeschluss zu machen und zu berechnen, ob Gehalt  
der Verlust zu berechnen ist. Inzwischen ist die Gehaltstabelle, wobei  
es ist auch möglich in Hinblick, das Verhältnis zur Bekannte-  
unter einander, oder auch Geschäfte, deren ständiger Kunden  
von dem Totenfest Geschenke zu machen, dies nennt man gewöhnlich  
"besuchen". In einigen Familien, Banken usw. ist es schon  
Nicht, einen Teil des Gehaltes unter die Teilhaber und Angestell-  
ten zu verteilen, nachdem der Halbjahresabschluss gemacht ist.

Hand stand oder selbst abgehört wird, steht man meistens  
unter einem Baum, der die Tote fest und umschließt.  
Inzwischen schließt man die Bücher ab und rechnet die  
ab. Wenn man Wort für Wort abrechnen möchte, kann man die  
Gehalt- und Verlustrechnung nicht aufstellen; man behält daher  
die Gehaltstabelle des Totenfestes, um für die erste Hälfte des  
Jahres den Gehaltsbeschluss zu machen und zu berechnen, ob Gehalt  
der Verlust zu berechnen ist. Inzwischen ist die Gehaltstabelle, wobei  
es ist auch möglich in Hinblick, das Verhältnis zur Bekannte-  
unter einander, oder auch Geschäfte, deren ständiger Kunden  
von dem Totenfest Geschenke zu machen, dies nennt man gewöhnlich  
"besuchen". In einigen Familien, Banken usw. ist es schon  
Nicht, einen Teil des Gehaltes unter die Teilhaber und Angestell-  
ten zu verteilen, nachdem der Halbjahresabschluss gemacht ist.

Hochi no yobuiri (Die Späteren Ausgehtage).

Der 15. und 16. Tag des 7. Monats sind Ausgehtage. Weil  
am 15. und 16. Tag des 1. Monats auch Ausgehtage sind, so nennt  
man die im 7. Monat auch zum Unterschied die "Späteren Ausgehtage"  
doch sagt man gewöhnlich kurzweg "Ausgehtage". Weil sie gerade  
mit dem Totenfest zusammentreffen, hoert man manchmal die Be-  
zeichnung: "Totenfestfeiertage", und eine allgemeine Redensart  
ist dies: "Am 16. Tag des 7. Monats öffnet sich auch der Deckel  
des Hellenkessels".

Für Angestellte und dergleichen sind die Ausgehtage wirk-  
liche Freudentage: Frei und ungebunden vergnügen sie sich an  
diesen Tagen.



Faint, mostly illegible text on page 215, possibly bleed-through from the reverse side.

*Tsuyu-bore (Das Ende der Regenzeit).*

Ungeföhr am 11. oder 12. Juni foengt die Regenzeit an. Wenngleich sich der Himmel in dieser Zeit toeglich aufheitert, foellt doch stöts sofort wieder Regen. Die Regenzeit doeuert ungefoehr einen Monat lang. Um die Mitte des Juli oendert sich das Wetter voellig, - es wird dann schoenes, klares Wetter. Der Juli ist der eigentliche Sommermonat. Wenn man noch d rüber nachdenkt, ob die Regenzeit wohl ganz vorueber ist, wird es unversehens ganz ausserordentlich heiss. Man weisse gar nicht mehr, wo man sich aufhalten soll.



Das Wort "Hundstage" (die Hundstage) ist ein Ausdruck, der in der Sprache der Deutschen vorkommt. Er bezieht sich auf die Zeit, in der die Hitze am stärksten ist. Diese Zeit fällt in den Sommer, genauer gesagt in den Juli und August. In dieser Zeit ist die Luft sehr heiß und die Sonne scheint sehr stark. Die Menschen leiden oft an dieser Hitze und versuchen, sich zu kühlen. Es gibt verschiedene Rituale und Bräute, die in dieser Zeit durchgeführt werden. Ein solches Ritual ist das Essen von Aal am ersten Tag der Hundstage. Dies soll die Menschen vor Krankheiten schützen. Ein anderes Ritual ist das Trinken von Wasser aus einem bestimmten Brunnen. Dies soll die Menschen vor Durst und Hitze schützen. Die Hundstage sind also eine Zeit, in der die Menschen besonders vorsichtig sein müssen.

Doyo no tri (Die Hundstage).

Sog. "Hundstage" gibt es in Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Die Sommerhundstage fangen ungefähr am 20. oder 21. Tag des 7. Monats an und dauern 18 Tage lang. An den Sommerhundstagen erreicht die Hitze des Sommers ihren Höhepunkt; wer unter der Hitze stark leidet und die große Hitze der Hundstage nicht ertragen kann, muss in dieser Zeit sehr vorsichtig sein.

Man sagt, wenn man beim Eintritt der Hundstage eine kleine rote Bohne mit etwas Knoblauch als Medizin einnimmt, dann kann man der Hitze widerstehen; dies ist ein Mittel, das viele Leute anwenden. Ferner heisst es: Wenn man am 1. Tag des Rindes nach Eintritt der Hundstage Aal isst, wird man nicht von Sommerkrankheiten befallen. Deswegen sieht man auch an dem genannten Tage viele Aalverkäufer. Mit den Hundstagen bringt man ausserdem noch verschiedenes Andere in Verbindung. So sagt man z.B., dass Hundstageisler gesund sind, oder dass es ein Stärkungsmittel ist, Hundstagsmuscheln (*Corbicula striata*) zu essen. Das alles hat eine gewisse Richtigkeit.



Das ist die Hundstage. . .  
 20. "Hundstage" gibt es in Frühling, Sommer, Herbst  
 und Winter. Die Sommerhundstage dauern ungefähr am 20. oder 21.  
 Tag des 7. Monats an und dauern 18 Tage lang. An den Sommerhund-  
 stagen erreicht die Hitze des Sommers ihren Höhepunkt; man unter-  
 scheidet die Hitze stark in der Luft und die grosse Hitze des Hundstages nicht  
 tragen kann, muss in dieser Zeit sehr vorsichtig sein.  
 Man sagt, wenn man beim Eintritt der Hundstage eine kleine  
 rote Bohne mit etwas Knoblauch als Medizin einnimmt, dann kann  
 man der Hitze widerstehen; dies ist ein Mittel, das viele Leute  
 verwenden. Ferner ist es Sitte, wenn man am 1. Tag des Hundes nach-  
 tritt der Hundstage Acht Tage, sind man nicht von Sommer-  
 hitze befallen. Dasselbe gilt auch an den genannten Tage  
 viele Aushängewörter. Mit den Hundstagen bringt man ausserdem  
 noch verschiedene andere in Verbindung. So sagt man z.B., dass  
 Hundstage gar gemut sind, oder dass es ein Störungszeit  
 ist, Hundstagswuscheln (Corymbus etrus) zu essen. Das alles  
 ist eine gewisse Richtigkeit.

Hushi-boshi (Das Kleiderlueften).

Das Kleiderlueften, oder wie man auch sagt, das "Motten-  
 vertreiben" oder "Hundstagslueften", besorgt man nach Eintritt  
 der Hundstage. Urspruenglich nahm man dieses Lueften in den  
 buddhistischen und shintolischen Tempeln vor, um die Insekten  
 aus den Tempelschatzen zu vertreiben.

Die Motten entwickeln sich sehr rasch und verursachen durch  
 ihren Frass grossen Schaden, und ueberdies hat sich waehrend der  
 Regenzeit Schimmel gebildet, der den Schaden noch vergrossert.  
 Des wegen ist es allgemeine Sitte geworden, wenn die Regenzeit  
 vorueber ist und die Hundstage begonnen haben, Kleider, Hausge-  
 raet, Gemaelde, Buecher usw. zum Trocknen der Sonne auszusetzen  
 und sie zu reinigen. Unbedingt muessen an den Hundstagen Kunst-  
 gegenstaende, Buecher und Sachen, die nicht alltaeglich gebraucht  
 werden, der Luft ausgesetzt werden. Besonders ist das noetig bei  
 allen geleimten Gegenstaenden, weil sich die Motten darin be-  
 sonders stark vermehren. Bei Sachen, z.B. Kleidern, die alltaeg-  
 lich gebraucht werden, ist es nicht so noetig. Das Lueften der  
 Buecher und Kunstgegenstaende nennt man auch ~~kinpuzari~~  
 "Des Buecherlueften".

bokusho.	Das Buecherlueften.
kiki no shiranu	Heut ist Lueften der Buecher:
aruji wo matte	Man erwartet
bakusho kana	Die Rueckkehr des Hausherrn.
	(Dichter: Hekigodo)



Das Kaiserthum, oder wie man auch sagt, das "Können" oder "Machtgewalt", besagt man noch Eintritt

Die Können entstehen also sehr rasch und verursachen durch

Manchmal bildet der Boden noch vorgerichtet.

Das Kaiserthum, oder wie man auch sagt, das "Können"

Die Können entstehen also sehr rasch und verursachen durch

Manchmal bildet der Boden noch vorgerichtet.

Das Kaiserthum, oder wie man auch sagt, das "Können"

Die Können entstehen also sehr rasch und verursachen durch

Manchmal bildet der Boden noch vorgerichtet.

Das Kaiserthum, oder wie man auch sagt, das "Können"

Meiji-tenno-sai (Das Kaiser Meiji Fest).

Der 30. Juli ist der Gedächtnistag des vorigen Kaisers, Meiji tenno. Kaiser Meiji gelang es, das Ziel zu erreichen, welches seinen Kaiserlichen Vater, Komoi tenno, vorgeschwebt hatte, namentlich die Wiederherstellung der Kaisermacht. Die alten Missbräuche und schlechten Gewohnheiten der Persönlichkeiten, welche bis dahin das Land vom Fortschritte zurückgehalten hatten, geruhte er durch entschiedene Massnahmen rastlos auszuräumen; er zeichnete diejenigen aus, welche die nationalen Tugenden des Volkes gefördert hatten, und so erhöhte er das Ansehen unseres Kaiserreiches in der Welt. Die andern grossen Nationen wurden jetzt darauf aufmerksam, dass hier im Fernen Osten das Kaiserreich Japan bestand, - es ist allgemein bekannt, dass Meiji tenno ein Kaiser von solch hervorragender Bedeutung war, wie seit den Tagen des grossen Jimmu tenno selten ein Kaiser gelebt hat.

Dass dieser Herrscher im Alter von erst 18 Jahren sich zu seinen Vätern versammelte, kam gänzlich unbeschrieben für seine Untertanen. Im 45. Jahre seiner Regierung (1912) veröffentlichte das Kaiserliche Hausministerium um 10 1/2 Uhr vormittags plötzlich folgenden Krankheitsbericht:

"Bei Seiner Majestät dem Kaiser stellten sich am 14. dieses Monats leichte Verdauungsstörungen ein; am 15. wurde Seine Majestät plötzlich krankheitsbedingt abwesend."

"Am 16. dieses Monats wurde die Bessrung der Verdauungsstörungen festgestellt."

"Am 17. dieses Monats wurde die Bessrung der Verdauungsstörungen festgestellt."

"Am 18. dieses Monats wurde die Bessrung der Verdauungsstörungen festgestellt."

"Am 19. dieses Monats wurde die Bessrung der Verdauungsstörungen festgestellt."

"Am 20. dieses Monats wurde die Bessrung der Verdauungsstörungen festgestellt."

"Am 21. dieses Monats wurde die Bessrung der Verdauungsstörungen festgestellt."



...-tanno-ant (Der Kaiser Meiji Fest).  
 Der 30. Juli ist der Gedächtnistag des vorigen Kaisers.  
 Meiji tanno. Kaiser Meiji gelang es, das Ziel zu erreichen, welches  
 Kaiserlicher Vater, Komat tanno, vorgesetzt hatte, näm-  
 lich die Wiederherstellung der Kaiserwürde. Die alten Kaiser-  
 und höchsten Gesandten der Persönlichkeit, welche die  
 Hand des Herrn vom Fortschritt zurückgehalten hatten, geriet  
 durch entschlossene Massnahmen rasch auseinander; er schloß  
 die Augen aus, welche die nationalen Tugenden des Volkes geför-  
 dert hatten, und es erreichte er das Alter unserer Kaiserzeiten  
 in der Welt. Die ersten Grossen der Nation wurden jetzt durch  
 unterkommen, dass hier im Fernen Osten der Kaiser der Japan be-  
 stand, - es ist allgemein bekannt, dass Meiji tanno ein Kaiser  
 von solcher autoritatärer Bedeutung war, wie seit den Tagen des  
 ersten Meiji tanno seit dem Kaiser gelebt hat.  
 Das dieser Herrscher im Alter von erst 31 Jahren schon zu  
 seinen Vätern verewaltete, von ganzlich unbekanntem Alter seine  
 Herrschaft. In 43. Jahre seiner Regierung (1912) veröffentlichte  
 die Kaiserliche Hofverwaltung am 10. Juli vor dem Kaiserlichen  
 folgenden Kronkatholik:  
 "Bei seiner Majestat dem Kaiser stellen sich am 14. dieses  
 Monats folgende Verbindungsstörungen ein: am 15. wurde Seine Ma-  
 jestät schlief, und am 16. nahm die Krankheit plötz-  
 lich ab. Die Kaiserliche Hofverwaltung ist ebenfalls. Am 17. mittig  
 des 16. stellte sich eine Erkrankung des Gehirns ein, während  
 der Geisteszustand bis dahin vorzüglich gewesen war. Am Abend  
 des 16. hatte der hohe Kronkatholik plötzliche Fieber, die Temperatur

"stieg auf 40.5 Grad, der Puls auf 104 und der Atem auf 38."  
 Durch alle Strassen flogen die Extrablätter, und die  
 Nachrichten wurden auch in die Provinzen telegraphiert. - Bei  
 dieser Kunde erschrak hoch und niedrig; Leute, die man nie eine  
 Traene hatte vergessen sehen, brachen in Schluchzen und Weh-  
 klagen aus. Trotz der glühenden Julsonne füllte sich das Grollen  
 der Kiefern in der Nahe des Palastes mehr und mehr mit Menschen,  
 und überall sah man Abschied mit der Aufschrift "Lang' lebe unser  
 Herrscher!" Viele Leute, die sonst um diese Zeit an der See oder  
 in den Bergen weilten, um der Hitze der Grossstadt zu entgehen,  
 befanden sich unter der Menge: alle wollten sie hier die neuesten  
 Bekanntmachungen ueber das Befinden des Kaisers aus erster Hand  
 erfahren. Wahrlich, hier zeigte sich die Anhänglichkeit der 60  
 Millionen Untertanen. Vor der "Doppelbrücke", dem Palast gegen-  
 ueber, drängte sich eine Menschenmenge, die zum Kaiserpalast  
 betete und, mit der Stirn den Boden berührend, in heissem Gebet  
 die Goetter Himmels und der Erden um Genesung Seiner Majestat  
 anflehten. Es waren Leute darunter, die Hut weinten und solche,  
 die mit dem Himmel haderten; all' dies waren Aeusserungen trauer  
 Untertanenabhängigkeit. Aber das war nicht etwa auf die Stadt  
 Tokyo beschränkt: selbst in den kleinsten Fischerdörfern rings an  
 allen Kuesten des Reiches - ueberall war es das Gleiche: die Ein-  
 wohner versammelten sich, ihre gewohnte Arbeit im Stich lassend,  
 in den Tempeln, wo sie bis in die tiefe Nacht hinein die Goetter  
 um rasche Genesung des Herrschers anflehten. Indes, wie aufrichtig  
 auch die heissen Gebete der 60 Millionen Untertanen waren, zeigten  
 die taeglich von Hausministerium veröffentlichten Berichte, dass



Die Krankheit nahm am 24., 25. und 26. stetig zu; am 28.
am 29. Juli stieg das Fieber von 37.5 auf 39 Grad, der Puls
auf 140, die Atempuenge auf 48; und danach setzten Puls und Atem
schliesslich fuer immer aus. In der Nacht vom 29/30. Juli, um
12.43Uhr musste die folgende amtliche Bekanntmachung ausgegeben
werden:
"Seine Majestaet der Kaiser hat am 30. Juli, frueh um 12.43 Uhr
"seinen Geist aufgegeben."
Die Zustaaend der letzten Stunden wurden am 30. Juli, frueh
um 1.20 Uhr in folgender Weise bekannt gegeben:
"Seit dem 29. Juli, 3 Uhr abends hatte sich der Zustand Seiner
"Maestaet staendig verschlimmert; um etwa 10 Uhr wurde der hohe
"Kranke allmaechlich schwacher und schwacher; die Atmung liess
"mehr und mehr nach, und der Zustand der Bewusstlosigkeit wurde
"anhaltend, bis schliesslich um 12.43 Uhr das Herz stillstand,
"und so der Tod eintrat, was die Unterszeichneten in tiefer Trauer
"kundtun.
Oka. Aoyama. Niura. Saigo. Aiso. Morinaga.
Takana. Kashida. Takata.

die Krankheit jeden Tag weiter zunahm, und in der Julihitze ist
ein derartiger Zustand stets sehr gefaehrlich; so wurde denn die
Besorgnis des Volkes von Tag zu Tag, gleichzeitig mit der zuneh-
menden Hitze, immer gresser.

Die Krankheit nahm am 24., 25. und 26. stetig zu; am 28.
am 29. Juli stieg das Fieber von 37.5 auf 39 Grad, der Puls
auf 140, die Atempuenge auf 48; und danach setzten Puls und Atem
schliesslich fuer immer aus. In der Nacht vom 29/30. Juli, um
12.43Uhr musste die folgende amtliche Bekanntmachung ausgegeben
werden:

"Seine Majestaet der Kaiser hat am 30. Juli, frueh um 12.43 Uhr
"seinen Geist aufgegeben."

Die Zustaaend der letzten Stunden wurden am 30. Juli, frueh
um 1.20 Uhr in folgender Weise bekannt gegeben:

"Seit dem 29. Juli, 3 Uhr abends hatte sich der Zustand Seiner
"Maestaet staendig verschlimmert; um etwa 10 Uhr wurde der hohe
"Kranke allmaechlich schwacher und schwacher; die Atmung liess
"mehr und mehr nach, und der Zustand der Bewusstlosigkeit wurde
"anhaltend, bis schliesslich um 12.43 Uhr das Herz stillstand,
"und so der Tod eintrat, was die Unterszeichneten in tiefer Trauer
"kundtun.

Oka. Aoyama. Niura. Saigo. Aiso. Morinaga.
Takana. Kashida. Takata.



Als diese Nachricht in tiefer Trauernacht uns zu Ohren kam, war es uns, als stünde der Atem eine Zeitlang still. Die Atmosphäre verdunstete sich, und es war, als wollte die Finsternis dieser traurigen Nacht in alle Ewigkeit nicht weichen. Ein solch lautes Weinen und Wehklagen hat die Welt noch nicht erlebt. Sonne und Mond selbst hatten vor Schmerz ihren Glanz verloren.

*Go taïso (Die Trauerfeierlichkeit).*

Die Trauer des ganzen Volkes war grenzenlos wie der Himmel. Doch jetzt war nichts mehr zu ändern, - wir konnten uns nur noch gefasst den Trauererlebnissen der Trauerfeierlichkeit hingeben.

Für die Feierlichkeiten wurde der 13. September festgesetzt, und zwar sollte die Zeremonie auf dem Aoyama-Exerzierplatz stattfinden. Am 13. September, abends 8 Uhr, verliess der Leichenwagen den Kaiserpalast und traf um 10.32 Uhr an dem Ort der Feierlichkeit, Aoyama, ein. Vertreter beider Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, die Kaiserlichen Prinzen und andere Prinzen, sowie alle Verwaltungsbeamte, vom ersten an, nahmen teil, und die Herrscher aller Länder hatten Vertreter geschickt: es war eine überaus würdevolle Feier.

Als diese Feier beendet war, wurde der Kaiserliche Sarg am 14., früh um 2 Uhr von Aoyama nach der Eisenbahnstation Momoyama überführt, wo er nachmittags 5.10 Uhr eintraf; bei trübem Regen wurde am Momo-Berge die Bestattung vorgenommen, wo der Kaiser nun seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Das grosse Kaiser Meiji hervorragende Verdienste um den Staat sind so vielseitig und zahlreich, dass sie über jede

*(The following text is mirrored bleed-through from the reverse side of the page and is mostly illegible due to being upside down. It appears to be a continuation of the historical account.)*



Als diese Weisheit in dieser Trauerzeit und im Osten kam,  
war es uns, als stünde der Atem eine Zeitlang still. Die At-  
mosphäre veränderte sich, und es war, als wolle die Finsternis-  
die dieser trübseligen Nacht in alle Ewigkeit nicht weichen. Ein  
solch langes Weinen und Wehklagen hat die Welt noch nicht erlebt.  
Sonne und Mond selbst hätten vor Schmerz ihren Glanz verloren.  
So tief (Die Trauerzeit).  
Die Trauer des ganzen Volkes war unbeschreiblich. In der Nacht  
von jetzt war nichts mehr zu hören. - Wir konnten uns nur noch  
auf das den Trauerzeit hingehen.  
Für die Katakomben wurde der 1. September festgesetzt,  
und nach sollte die Zeremonie auf dem Aoyama-Exerzierplatz  
stattfinden. Am 13. September, abends 8 Uhr, verließ der Kaiser  
wieder den Kaiserpalast und trat um 10.30 Uhr an dem Ort der  
Katakomben, Aoyama, ein. Vertreter beider Majestäten, des Kai-  
sers und der Kaiserin, die kaiserlichen Prinzen und andere Prin-  
zen, sowie alle Verlobungsleute, waren anwesend.  
Und die Herrscher aller Länder hatten Vertreter geschickt: es  
war eine wahre weltweite Feier.  
Als diese Feier beendet war, wurde der kaiserliche Hof am  
14. Uhr von Aoyama nach der Residenzstadt Hongo  
überführt, wo er nachmittags 5.10 Uhr eintraf; bei diesem  
Zug wurde am Hono-Berg die Bestattung vorgenommen. Der Kaiser  
war seine letzte Ruhestätte gefunden hat.  
Der Kaiser Meiji hat hervorragende Verdienste um den  
Welt sind so vielseitig und zahlreich, dass sie weder jede

schriftliche Darstellung hoch erhaben sind, - es ist nicht mög-  
lich, hinlängliche Worte dafür zu finden. Unter seiner Führung  
machte das japanische Kaiserreich der dreihundert-jährigen  
Kriegerherrschaft ein Ende, welche eine Zeit des Stillstands  
für das Land bedeutet hatte, und in dem kurzen Zeitraum von  
50 Jahren machte es eine ungeheure Entwicklung durch: das kleine,  
in der Welt fast unbekanntes Inselreich, das sich in einem be-  
leidigenden Zustand befand, gelangte mit einem Sprung in die  
Reihe der Grossmächte, was in der Tat nur auf die Verdienste  
des grossen Kaisers Meiji zurückzuführen ist. Wenn man dies  
bedenkt, so wird man finden, dass man, um über Kaiser Meiji zu  
berichten, die ganze Geschichte der Regierungszeit dieses Kaisers  
erzählen müsste. Da diese jedoch in einem anderen Bande unserer  
Büchersammlung eingehend geschildert wird, sollen wir uns an  
dieser Stelle mit dem vorstehenden Bericht über die letzten  
Stunden des Kaisers Meiji begnügen.



... die Darstellung noch stehen bleibt, - es ist nicht mög-  
 lich, die englische Worte dafür zu finden. Unter seiner Führung  
 ... Kaiserliche Kaiserin der dreihundert-jährigen  
 ... ein Ende, welche eine Zeit des Stillstandes  
 ... und in dem kurzen Zeitraum von  
 ... eine ungeheure Entwicklung durch: die kleine,  
 ... das ist in einem be-  
 ... gelangte mit einem Sprung in die  
 ... die der Götterwelt, was in der Tat nur auf die Verdienste  
 ... Kaiserin heißt zurückzuführen ist. Wenn man dies  
 ... wird man finden, dass man, um weder Kaiserin heißt zu  
 ... die ganze Geschichte der Regierungsdauer dieses Kaisers  
 ... Da diese jedoch in einem ersten Bande unserer  
 ... - sollen wir uns  
 ... Bericht über die letzten  
 ... Kaiserin heißt begnügen.